

Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 147 / November 2015



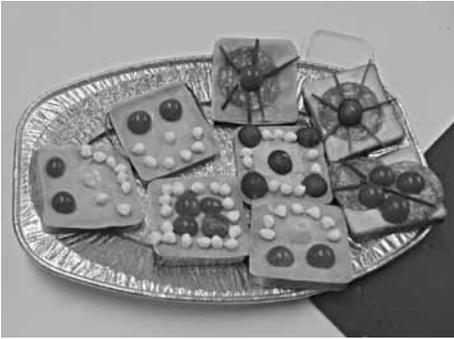
**Der vergessene Pakt
von Domitilla**
Seite 5

Pfadi Calypso
Seite 22

**Kinderspielwoche
2015**
Seite 19

Jahresbericht AiR
Seite 24

Kreative Minis



Unsere Minis können nicht nur den Altar bedienen. Sie zeigten am letzten Minihöck auch ihre Dekorationskünste beim Brötli belegen.

Treffen vom Blumenkreis



In adventlicher Atmosphäre trafen sich die Mitglieder des Blumenkreises zur Planung der Einsätze. Wen wunderts, dass der Tisch stilvoll weihnachtlich geschmückt war.

Flöte mit Orgel



Alex Schuhmacher und Joachim Seefelder spielten in ihrem Konzert «Toccatà und Fuge d-Moll» in einer hochvirtuosen Bearbeitung für Blockflöte und Orgel und weitere Kunststücke.

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn Ihnen Ihr Arbeitgeber während der Arbeitszeit ein Geschäftsauto zur Verfügung stellt und Sie zwischen einem Fiat Punto und einem Maserati auswählen dürften, welches würden Sie wählen? Ich denke, die meisten von uns, liebe Leser und Leserinnen, würden den Maserati wählen. Diese Nobelmarke hat Kultstatus und strahlt Sportlichkeit und Eleganz aus, während der Fiat Punto das Auto der Arbeiterklasse ist. Bei unserer Entscheidung würden wohl Argumente wie Wirtschaftlichkeit, geringer Benzinverbrauch, Stadtverkehr und überfüllte Autobahnen keine Rolle spielen. Es wäre wohl mehr das Prestige, welches unsere Entscheidung beeinflussen würde. Dies auch im Wissen, dass beide Autos aus der gleichen Fiat-Fabrik kommen. Ansehen, die Macht von mehr PS und neidische Blicke der Nachbarn sind uns wichtiger als Bescheidenheit und Vernunft.



Am Mittwoch ging es raus in den Wald. Alle waren auf der Suche nach dem Baumflüsterer und mussten Prüfungen bestehen.

Im Leitartikel schreibt Oliver Quilab über den «geheimen» Pakt von Domitilla, in welchem sich ein Teil der Bischöfe zu einem bescheidenen Leben in Armut verpflichtet. Was sich zuerst ein bisschen anhört wie ein neuer Roman von Dan Brown, ist eigentlich nur eine Konsequenz des II. Vatikanischen Konzils. Der Umsetzung der Entscheidung aus diesem Konzil fühlt sich auch unser Papst Franziskus verpflichtet.

Wie wenig es für unvergessliche Ferien braucht, lesen wir in den beiden Berichten über die Kinderspielwoche und vom Herbstlager des Pfaditrusps Calypso. Phantasie, gute Freunde, Spiel und Spass genügen unseren Kindern und Jugendlichen. Vergessen Sie St. Moritz oder die Côte d'Azur und lassen Sie sich in die sieben Welten des Weltenbaum entführen oder lernen Sie mit Heidi und Peter den Gefängnisalltag kennen.

Diese Ferienberichte erinnern uns ein wenig an unsere eigenen Lagerferien. Dass aber auch im Alter spannende Abenteuer und viel Wissenswertes auf uns warten, erfahren wir im Jahresrückblick von Fredi Frei. Zusammen mit seinem Team stellt er Jahr für Jahr interessante Ausflüge für unsere Aktiven im (Un-)Ruhestand zusammen. Dass sie dabei den Geschmack unserer Pensionäre getroffen haben, zeigt die riesige Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen.



Marcel Campana

Orgelkonzert



Mit fliegenden Fingern versetzte Tobias Frankenreiter, Organist der ref. Stadtkirche, sein Publikum ins Staunen.

Feine Guetzli backen

Wenn ganz viele Hände – grosse und kleine – für den Adventsverkauf fleissig sind, dann wird es sicher ein toller Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse freuen sich, wenn Sie vorbeikommen und die feinen Guetzli, die sie mit viel Liebe und Kreativität gemacht haben, kaufen.



Der vergessene Pakt von Domitilla

von Oliver Quilab

Vor zwei Jahren besuchten unsere FirmkandidatInnen aus Sankt Urban im Rahmen unserer Romreise die Domitilla-Katakomben. Seit einigen Jahren von den Steyler Missionaren betreut, gelten die Domitilla-Katakomben als die grössten und eindrucksvollsten Katakomben Roms. Sie sind übrigens die einzigen unter den über 60 Katakomben, die über eine unterirdische Basilika verfügen.

Zum Standardprogramm unserer jährlichen Romreise gehört eben eine Erkundung – à la Indiana Jones – dieser geheimnisvollen Unterwelt der Katakomben am Rande der Ewigen Stadt. Da unten erhalten die Firmkandidaten/-innen nicht nur einen Einblick in einen kilometerlangen Friedhof der Spätantike, sondern erfahren zudem einiges über den Glauben der ersten christlichen Gemeinden in Rom. In dieser Unterwelt trafen sich nämlich die Christen und Christinnen zu den Beerdigungsriten und zum Jahrgedächtnis der Märtyrer und der Verstorbenen. In der Verfolgungszeit dienten die Katakomben zeitweise auch als Zufluchtsort für die Feier der Eucharistie. Nein, sie wurden von den Christen nicht als geheimes Versteck benutzt - das sei purer Mythos aus Hollywood, sagen alle Pilgerführer. Eines ist jedoch sicher: die meisten Christen, die dort begraben worden

sind, waren arme Leute. Sie zogen die unterirdischen den oberirdischen Grabstätten aus ökonomischen und religiösen Gründen vor. Ihre Armut, vor allem ihre Ablehnung gegen den damals heidnischen Brauch der Kremation und ihr Glaube an die Auferstehung des Leibes und an die Gemeinschaft der Heiligen beeinflussten den Ausbau der christlichen Katakomben. Ab Ende der Verfolgungszeit wurden diese Katakomben Heiligtümer der Märtyrer und Sammelstellen der Verehrung und des Pilgerns der Christen aus allen Ecken des römischen Reiches. Infolge der barbarischen Invasion Italiens durch die Goten und Langobarden wurden die Reliquien der Märtyrer in Kirchen und Klöster überführt, sogar bis in die Schweiz, nach Süddeutschland und nach Österreich. Im Laufe der Zeit sind die Katakomben Roms in Vergessenheit geraten. Das ganze Spätmittelalter hindurch war nicht einmal bekannt, wo genau sie sich befanden.

Gegen das Vergessen

Was haben die Katakomben uns heutigen Christen noch zu sagen? Schon gehört vom sogenannten «Katakombenpakt»? Vielleicht noch nicht. Er ist tatsächlich bis heute vielen Christen unbekannt. Er war nicht versteckt, ging aber vergessen. Vor genau 50 Jahren, am 16. November 1965, legten 40 Bischöfe

aus aller Welt in den Domitilla-Katakomben ein Gelübde ab und unterzeichneten einen **«Pakt der dienenden und armen Kirche»**. Der Pakt war kein plötzliches Event, sondern das Ergebnis eines langen Prozesses, der von der sog. Gruppe «Kirche der Armen», einer Bande von Bischöfen aus 18 Nationalitäten, in die Wege geleitet worden war. Die Mehrheit der europäischen Bischöfe hatte sonst kein Interesse daran, das Problem der Armut zu thematisieren. Viele gehörten einer modernen bürgerlichen Kultur an und waren von ihr geprägt. Sie hatten die Maxime der bürgerlichen Gesellschaft, der Menschenrechte und der Trennung von Staat und Kirche akzeptiert, aber sie kannten das Problem der Klassenunterschiede und der kolonisierten Völker in der Praxis kaum.

Die unterzeichnenden Bischöfe gelobten, dass sie nach ihrer Rückkehr vom Konzil, das am 8. Dezember 1965 zu Ende ging, etwas Wesentliches in ihrem Leben und bei ihrer kirchlichen Praxis ändern wollten: Sie versprachen, ein bescheidenes Leben zu führen und den Machtinsignien zu entsagen sowie einen Pakt mit den Armen zu schliessen - die spätere sog. «Option für die Armen». Diese besagt, dass die Welt mit den Augen der arm gehaltenen bzw. arm gemachten Bevölkerung zu sehen und dass solidarisch mit ihr gegen die Armut zu handeln sei. Später schlossen sich ihnen noch rund 500 weitere Bischöfe aus aller Welt an. Der Pakt gilt als subversives, geheimes Vermächtnis des II. Vatikanischen Konzils. Subversiv, weil er das Amt- und Kirchenverständnis auf den

Kopf stellt. Geheim, weil er eben ein unbekannter Schlüssel zum Verständnis des Konzils ist. Er beinhaltet 13 Selbstverpflichtungen, durch welche die Konzilsbischöfe mit einer Kirche Ernst machen wollten, wie sie auch vom Konzil konzipiert worden war.

Einige Selbstverpflichtungen seien hier exemplarisch angeführt: (<http://www.pro-konzil.de/originaltext/>)

«Als Bischöfe, die sich zum Zweiten Vatikanischen Konzil versammelt haben,... nehmen wir in Demut und der eigenen Schwachheit bewusst, aber auch mit aller Entschiedenheit und all der Kraft, die Gottes Gnade uns zukommen lassen will, die folgenden Verpflichtungen auf uns:

- Wir werden uns bemühen, so zu leben, wie die Menschen um uns herum üblicherweise leben, im Hinblick auf Wohnung, Essen, Verkehrsmittel und allem, was sich daraus ergibt (*vgl. Mt 5,3; 6,33-34; 8,20*).
- Wir verzichten ein für allemal darauf, als Reiche zu erscheinen wie auch wirklich reich zu sein, insbesondere in unserer Amtskleidung (teure Stoffe, auffallende Farben) und in unseren Amtsinsignien, die nicht aus kostbarem Metall – weder Gold noch Silber – gemacht sein dürfen, sondern wahrhaft und wirklich dem Evangelium entsprechen müssen (*vgl. Mk 6,9; Mt 10,9; Apg 3,6*).
- Wir werden weder Immobilien oder Mobilien besitzen noch in eigenem Namen über Bankkonten verfügen und alles, was an Besitz notwendig

sein sollte, auf den Namen der Diözese bzw. der sozialen oder caritativen Werke überschreiben (*vgl. Mt 6,19-21; Lk 12,33-34*).

- Wir werden, wann immer dies möglich ist, die Finanz- und Vermögensverwaltung unserer Diözesen in die Hände einer Kommission von Laien legen, die sich ihrer apostolischen Sendung bewusst und fachkundig sind, damit wir Apostel und Hirten statt Verwalter sein können (*vgl. Mt 10,8; Apg 6,1-7*).
- Wir lehnen es ab, mündlich oder schriftlich mit Titeln oder Bezeichnungen angesprochen zu werden, in denen gesellschaftliche Bedeutung oder Macht zum Ausdruck gebracht werden (Eminenz, Exzellenz, Monsignore...). Stattdessen wollen wir als «Padre» angesprochen werden, eine Bezeichnung, die dem Evangelium entspricht.
- Wir werden in unserem Verhalten und in unseren gesellschaftlichen Beziehungen jeden Eindruck vermeiden, der den Anschein erwecken könnte, wir würden Reiche und Mächtige privilegiert, vorrangig oder bevorzugt behandeln (z.B. bei Gottesdiensten und bei gesellschaftlichen Zusammenkünften, als Gäste oder Gastgeber) (*Lk 13, 12-14; 1 Kor 9,14-19*).
- Wir werden alles dafür tun, dass die Verantwortlichen unserer Regierungen und unserer öffentlichen Dienste Gesetze, Strukturen und gesellschaftlichen Institutionen schaffen und wirksam werden lassen, die für Gerechtigkeit, Gleichheit und gesamt-menschliche harmonische Entwick-

lung jedes Menschen und aller Menschen notwendig sind. Dadurch soll eine neue Gesellschaftsordnung entstehen, die der Würde der Menschen- und Gotteskinder entspricht (*vgl. Apg 2,44f; 4,32-35; 5,4; 2 Kor 8 und 9; 1 Tim 5,16*).

- Nach der Rückkehr in unsere Diözesen werden wir unseren Diözesanen diese Verpflichtungen bekanntmachen und sie darum bitten, uns durch ihr Verständnis, ihre Mitarbeit und ihr Gebet behilflich zu sein... Gott helfe uns, unseren Vorsätzen treu zu bleiben.»

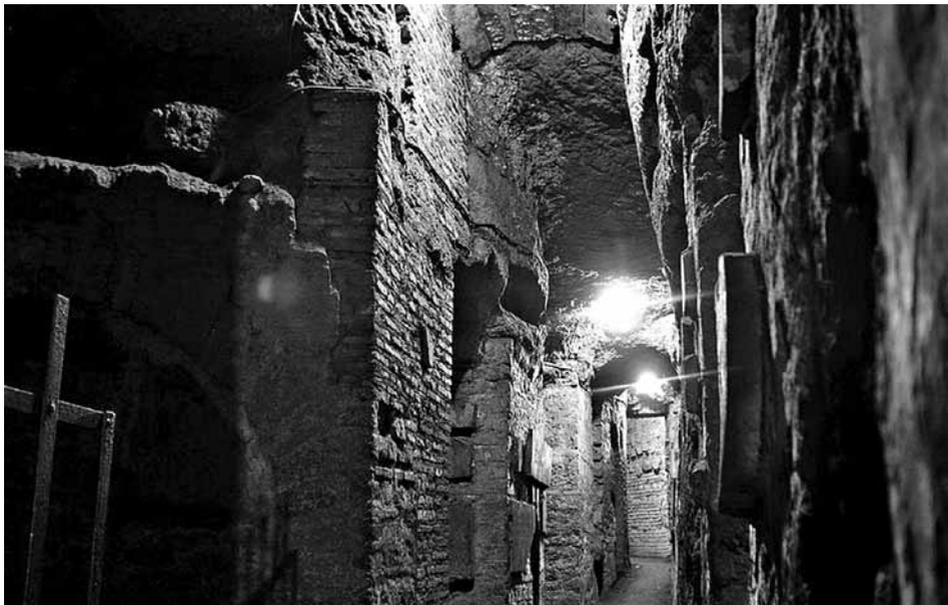
Was wurde aus dem Pakt? Obwohl sich die Bischöfe darauf festlegten, ihre Selbstverpflichtung dem Klerus und den Gläubigen ihrer Diözesen vorzulegen, wurde der Pakt nicht weit verbreitet. Jedoch blieb er als Inspirationsquelle für viele Unterzeichner, wie z. B. Dom Helder Camara aus Brasilien, und für die nachfolgenden Befreiungstheologen/-innen lebendig. Sie hielten keine Kongresse über das Dokument ab, sondern setzten den Inhalt um durch die Art und Weise, wie sie prophetisch lebten und dienten.

Nun, was hat der Katakombenpakt mit uns in Europa zu tun? Schliesslich befinden wir uns nicht in der sog. «Dritten Welt» mit all ihren Problemen. Ich glaube jedoch, die gegenwärtige Glaubwürdigkeits-, Identitäts- und Strukturkrise in unserer europäischen Kirche lässt sich auch vom vergessenen Katakombenpakt behelligen. Vielleicht denken wir sofort an kirchliche Würdenträger in unseren Breiten, die wie Fürsten

mit allen Privilegien auftreten, oder an unsere Bischofspaläste, die paternalistisch Flüchtlinge aufnehmen. Aber ich möchte den Ball weiter geben und fragen: Findet die Idee einer «Kirche der Armen» im Sinne des Katakombenpaktes in unserer Wohlstandsgesellschaft Anklang? «Kirche für die Armen»? Ja, schliesslich fungieren wir als Dienstleisterin für den Sozialstaat. Unsere Solidarität mit den Armen und Armgemachten dieser Welt, mit den Flüchtlingen vor unseren Türen ist mehr denn je gefragt. Aber selber eine «arme Kirche» oder «Kirche der Armen» sein? Wie soll das denn aussehen?

Papst Franziskus begeistert durch seine Bescheidenheit und seine Entschiedenheit, die Anliegen des Konzils wie Zentralisierung, Kollegialität und Synodalität, Ökumene, Förderung der Laien

und Antiklerikalismus fortzusetzen. Er handelt im Geist des Katakombenpaktes. Dabei ruft er nach einer «armen Kirche für die Armen». Sein Name Franziskus ist letztlich Programm. Für ihn berührt die Armut des Evangeliums das «Geheimnis der Kirche» selbst und ist eine charakterische Dimension ihrer Identität als solche. Auch in einer wohlhabenden Gesellschaft, wie wir sie in der Schweiz haben, ist die Kirche ein sakramentales Zeichen des arm gewordenen Sohn Gottes. Ihre Mission ist nur in der Nachfolge Jesu zu verstehen und darf nicht anders betrieben werden als nach dem Beispiel Jesu, dessen Sendung ohne Armut und ohne die Armen und Marginalisierten nicht zu begreifen ist. Der beinahe vergessene Pakt von Domitilla ist eine brennende Erinnerung daran.



Die «Stadt im Untergrund» mit ihren geheimnisvollen Gängen und Bögen.

Weltgebetstag am 4. März 2016

Jährlich am ersten Freitag im März feiern Frauen in über 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag.

Für 2016 wurde die Liturgie von Frauen aus Kuba gestaltet. Im Mittelpunkt steht die Geschichte von der Segnung der Kinder durch Jesus: «Wer in meinem Namen ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.» (Mk 9,37)

Sie sind herzlich eingeladen, am 4. März 2016 in der reformierten Kirche in Seen mit uns zu feiern:

Kinder- und Jugendgottesdienst	16.00 Uhr
Abendgottesdienst	19.30 Uhr

Fahrdienste: Maria Kurmann, Tel. 052 232 29 12

Das ökumenische Vorbereitungsteam



Frohe Weihnachten und alles Gute im 2016!

*Die Zeit eilt und wir mit ihr.
Schön waren Sie als Leserin und Leser
mit uns unterwegs und haben am Pfarreileben
und den Gruppenaktivitäten teilgenommen.*

*Auch im 2016 werden wir über die ersten,
nachdenklichen und auch lustigen
Momente unseres Kirchenjahrs berichten.*

*Wir wünschen Euch allen,
besinnliche Weihnachten,
Zeit zum ausspannen und
Musse im Kreis Eurer Lieben.*



Die Info-Blatt-Gruppe

Dankeschönfest vom 25. September 2015



Der Diener Barban zeigte sich stets sehr hilfsbereit und willig. Er holte anstandslos frisches, klares Wasser aus der Wasserspirale des Altersheims zum Genuss für den grossen, allmächtigen Sultan....



Zu einer sehr ansprechenden, entzückenden Prinzessin verwandelte sich der Grosswesir...



Der Sultan war sehr bemüht um das leibliche Wohl der Gäste. Das reichhaltige Buffet war eine Augenweide und schmeckte vorzüglich!



Der Lobgesang der Theatergruppe auf die freiwilligen Helfer entpuppte sich als wahrer Ohrenschmaus!

Herzlichen Dank für den unvergesslichen Abend!

Die Frauen vom HGU





Was bedeutet die rote Stola?
 Wann beginnt das Neue Kirchenjahr?
 Warum steht in unserer Kirche eine
 Osterkerze?

Haben Sie sich insgeheim auch schon solche
 Fragen gestellt zum Gottesdienst, zu den Abläufen,
 zu den Handlungen? Aber auch zum grösseren
 Zusammenhang, in dem die Gottesdienste stehen?

Liturgie für Neugierige

geht solchen Fragen nach.

Übers Jahr verteilt präsentieren Ihnen Peter Koller, Jochen Lang und Oliver Quilab zwischen den beiden Sonntagsgottesdiensten Hintergrundwissen zu aktuellen Themen der Liturgie.

Der erste Anlass findet statt am
20. Dezember 2015, 10.10 bis 10.40 Uhr
im Foyer der Kirche St. Urban

zum Thema

Vorweihnachtliche Zeit

- Liturgische Farben
- Festtage
- Heilige

Haben Sie noch Fragen? Wenden Sie sich bitte an

Irene Rapold
 Alex Schumacher
 oder ans Team der für die Gestaltung
 der Liturgie Verantwortlichen

Tel. 052 232 30 35
 Tel. 079 439 25 45
 Tel. 052 235 03 80

Besuch auf dem Friedhof Rosenberg

von Bianca Hercigonja

Im Rahmen des Jahresprogramms für die 1. Oberstufe fanden sich am Samstagvormittag, 7. November 2015, Schüler und Schülerinnen der Pfarreien St. Urban und Herz Jesu am Eingangsportal des Friedhofs Rosenberg ein. Dort wurden wir von einer Mitarbeiterin der Friedhofsverwaltung begrüsst und anschliessend über den Friedhof geführt. Auf dem Weg wurden wir über die verschiedenen Formen der Bestattung und deren Wandel seit Bestehen des Friedhofs informiert. Wir hatten Gelegenheit, uns mit den Themen Tod, Abschied, Trauer und auch Hoffnung auseinanderzusetzen.

Wir wurden von Frau Bonetta herzlich empfangen und begrüsst und folgten ihr als erstes zur Namensbank. Dort sah man viele Namen auf Steintafeln geschrieben, darunter hatte es Blumen. Man muss sich dieses Gebilde wie eine Bank zum darauf sitzen vorstellen, nur halt eben ohne Lehne. Es ist ein Gemeinschaftsgrab, welches in 4 Sektoren eingeteilt ist: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Rundherum stehen Birken. Die Urnen werden sich mit der Zeit zersetzen.

Anschliessend gingen wir zu den muslimischen Gräbern, die nach Mekka gerichtet sind, wie wir von Frau Bonetta erfahren haben. Es hat hier nur wenige Gräber von Menschen, welche erdbestattet worden sind.

Danach sind wir zu den Privat- und Firmengräbern, z.B. der Familien Volkart oder Reinhart, gegangen. Diese Gräber sind teilweise riesig und die Grabsteine sind richtige Kunstwerke. Später besuchten wir die Kindergräber, in welchen die Kinder beerdigt sind, die im Alter von null bis zwei Jahren gestorben sind. Frau Bonetta erklärte uns, dass die

Gräber ohne Querbalken muslimisch seien und die mit Querbalken christlich. Oft waren die Gräber schön geschmückt. Danach besuchten wir noch ein zweites Gemeinschaftsgrab im Wald. Hier wird die Urne während der Beerdigung auf einen Sockel gestellt und mittels Knopfdruck fällt die Asche in einen unterirdischen Hohlraum zur Asche von vielen anderen Kremierten. Das Grab ist mit vielen Pflanzen dekoriert und auf einer Steintafel sind einige Namen der Toten eingraviert.

Weiter hinten sahen wir noch aus der Ferne einen Block mit mehreren Privatgräbern, in denen Ehepaare oder auch Einzelpersonen bestattet sind. Auf der Steintafel, die das Grab verschliesst, stehen jeweils die Namen der Verstorbenen.

Nachher gingen wir noch in das Gebäude, in dem man von den Verstorbenen Abschied nehmen kann, und sahen uns die Räume an, in denen die Leichname aufgebahrt werden. Die Angestellte des Friedhofs erklärte uns, dass die Toten bis zu 10 Tagen dort bleiben können, bevor man sie dann beerdigt.

Wer wollte, konnte auch noch einen Verstorbenen anschauen.

Wir folgten der Dame ins Krematorium. Dort erklärte sie uns, wie ein solcher Ofen funktioniert: Es gibt mehrere Etagen, die auf Temperaturen zwischen 800 und 1200 Grad Celsius erhitzt werden. Auf der ersten Etage wird gewartet, bis alles grob verbrannt und herunter auf die Trennwand zwischen der ersten und der zweiten Etage gefallen ist. Die zweite Etage wird erst geöffnet, wenn alle Asche dort liegt. Dann kann auch bereits der nächste Leichnam auf die erste Etage in den Ofen gelegt werden. Eine Kremation dauert etwa drei Stunden. Danach sieht man noch immer die Gelenke des Menschen (z.B. Hüftgelenke) und die Sargnägel. Die Nägel werden aussortiert. Asche und Gelenke werden in einer Maschine zu feinem Staub gemahlen. Danach wird die Asche in eine Urne gefüllt. Es gibt verschiedene Arten von Urnen: solche, die sich zersetzen und solche, welche die ganzen 25 Jahre erhalten bleiben und dies in vielen Variationen.

Den Abschluss machten wir in der Ab dankungskapelle, die ganz neutral gestaltet wurde, da sie für Abdankungsfeiern für Muslime, Juden und Christen dient. Hier sprachen wir nochmals etwas intensiver über den Tod und was es heisst, Abschied zu nehmen. Es wurde dann noch das Lied «Tears In Heaven» gespielt und mehrere berührte es in diesem Moment so sehr, dass ihnen die Tränen über die Wangen liefen und sie aus der Kapelle gingen. Vielleicht lag es an Todesfällen in der Familie oder auch an anderen Gründen. Die Schülerinnen und Schüler, die in der Kapelle geblieben waren, sprachen noch den Segen aus und verliessen die Kapelle dann auch. Draussen bedankten wir uns bei Frau Bonetta und verabschiedeten uns von ihr. Es war sehr eindrücklich und spannend. Wir haben uns mit diesem Friedhofsbesuch etwas näher mit diesem Thema auseinandergesetzt und dabei auch gelernt, mit dem Tod umzugehen.

Ein Ort, über den die Jugend sich normalerweise nicht allzu viele Gedanken macht.



Programm

Dezember 2015 – März 2016

Pfarrei St. Urban

Immer am 29sten

Offenes **Geschichtenerzählen** zum Jahreswechsel.

Zwischen Weihnachten und Neujahr treffen wir uns zum Geschichten erzählen und zuhören. Haben Sie noch eine gute Weihnachtsgeschichte im Ohr, die auch andere erfreuen kann? Oder vielleicht möchten Sie den Anwesenden Ihr selbst geschriebenes Gedicht zum Jahreswechsel vortragen? Wir freuen uns über alle mitgebrachten Texte und Geschichten, die wir einander vorlesen werden.

Kommen Sie am 29sten Dezember um 19.30 Uhr ins Pfarreizentrum St. Urban. Bitte beachten Sie für nähere Angaben das Forum und unsere Homepage. Flyer liegen ab Ende November in der Kirche auf.

Im neuen Jahr gehen wir zusammen zum **Suppentag**. Im Untergeschoss vom St. Urban ist am 29sten Januar der Suppentag.

Seit Jahren wird im Winterhalbjahr 6-mal zum Suppenessen eingeladen, jeweils am letzten Freitag im Monat von 11.30 bis 13.00 Uhr. Das ist ein ökume-



nisches Angebot und findet so abwechselungsweise 3-mal im ref. Kirchgemeindehaus und 3-mal bei uns in St. Urban statt.

Mit unserer Teilnahme an diesem offenen Suppenessen unterstützen wir Projekte für Kleinbauern und Arbeiter in Vietnam und auf den Philippinen.

Ab 11.30 Uhr setzen wir uns an einen Tisch mit bekannten oder uns noch unbekanntem Gesichtern.

Herzlich willkommen.

Nicht jedes Jahr, aber im kommenden gibt's einen 29sten Februar. An diesem Abend sind Sie eingeladen zum Anlass **«Stille Momente»**. Daniela Amolini und Beat Wyss laden Sie ein zu Besinnung und Gebet zum Thema «Mein Alltag». Zu diesem Gottesdienst treffen wir uns um 19.30 Uhr in unserer Kirche.

Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	9.00 / 11.00 Uhr	Gottesdienst
Mittwoch	8.30	Rosenkranz
	9.00	Gottesdienst
Donnerstag	9.15	ökumenisches Beten

Versöhnungsfeiern vor Weihnachten

So	20.12.15	20.00	Versöhnungsfeier
Mo	21.12.15	15.00	Versöhnungsfeier

Spezielle Gottesdienste

Fr	4.12.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Sa	5.12.15	7.00	Familienrorate anschliessend Z'morge
So	6.12.15	9.00/11.00 9.45–11.00	Eucharistiefeier, Sammlung für Soverdi Social Chilekafi
Sa	12.12.15	9.30	Fiire mit de Chliine
So	13.12.15	9.45–11.00 11.00	Chilekafi Kinderfeier 1. + 2. Klasse
Fr	18.12.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
Sa	19.12.15	7.00	Rorate-Gottesdienst / Eucharistiefeier anschliessend Zmorge
So	20.12.15	20.00	Versöhnungsfeier
Mo	21.12.15	15.00	Versöhnungsfeier
Do	24.12.15	17.00 23.00	Familiengottesdienst Heilig Abend, Eucharistiefeier Christmette mit Jugendlichen, Wortgottesdienst, anschliessend Mitternachtstrunk
Fr	25.12.15	10.00	Weihnachtsgottesdienst, Orchestermesse mit St.-Urban-Chor
Sa	26.12.15	11.00	Eucharistiefeier Stephanstag
Do	31.12.15	17.00	Eucharistiefeier mit Solisten

* * *

Fr	1.1.16	11.00	Wortgottesdienst mit Solisten
Mi	6.1.16	19.30	Wortgottesdienst mit Kantoren
Fr	8.1.16	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
So	10.1.16	11.00	Kinderfeier 1. + 2. Klasse
So	17.1.16	10.00	Ökumenischer Familiengottesdienst im ref. KGH keine Gottesdienste in St. Urban
Fr	22.1.16	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Sa	23.1.16	17.00	Familiengottesdienst, Brot teilen mit Agapefeier
Sa	30.1.16	17.00	Eucharistiefeier an Lichtmess mit Blasiussegen
So	31.1.16	9.00 11.00	Wortgottesdienst an Lichtmess mit Blasiussegen Firmeröffnungsgottesdienst

Gottesdienste während der Sportferien

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst	
Sonntag	11.00 Uhr	Gottesdienst Nur ein Gottesdienst! (am 7. / 14. / 21. Februar um 11.00 Uhr / Gottesdienst um 9.00 Uhr entfällt)	
Mi	10.2.16	9.00/19.30	Eucharistiefeier zum Aschermittwoch
Fr	19.2.16	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
So	28.2.16	10.00 19.00	ökum. Fastenopfer / Brot für alle Gottesdienst in reformierter Kirche, Seen keine Gottesdienst in St. Urban Orgelkonzert mit W. Guggenmoos
* * *			
Fr	4.3.16	9.15 16.00 19.30	ökumenischer Gottesdienst im Altersheim Kindergottesdienst zum Weltgebetstag ** Gottesdienst für Erwachsene zum Weltgebetstag ** ** in reformierter Kirche Seen
So	6.3.16	10.00 10.00 19.00	Wortgottesdienst mit Fastenpredigt von Monika Stocker Kinderfeier 1. + 2. Klasse Orgelkonzert mit Martin Heini
Sa	12.3.16	9.30	Fiire mit de Chliine

Anlässe

Sa	28.11.15	ganzer Tag	Adventsverkauf der Frauengruppe mit Kaffeestube und Mittagessen
		9.00–12.00	Eltern gestalten die Kreuze für Erstkommunion
So	29.11.15	10.00	«Immer am 29sten» Apéro und Kerzenziehen
* * *			
Sa	5.12.15	ca. 8.00	Frühstück nach Rorate-Gottesdienst
Fr	18.12.15	11.30–13.00	ökumenischer Suppentag, im ref. KGH Seen
Sa	19.12.15	ca. 8.00	Frühstück nach Rorate-Gottesdienst
Do	24.12.15		Umtrunk nach Christmette
* * *			
Sa	23.1.16		Kinderdisco mit Elterncafé
Do	28.1.16	20.00	Elternabend 4. Klasse
Fr	29.1.16	11.30–13.00	ökumenischer Suppentag, in St. Urban
So	31.1.16	11.00	Firmkurstreffen mit Mittagessen im Pfarreizentrum
* * *			
Di	2.2.16		Aktiv im Ruhestand: «Rega, Zürich-Kloten»
Di	16.2.16	9.00	Seemer Bildungsreihe: Flyer liegen im Foyer auf
Do	25.2.16	20.00	Elternabend Erstkommunion
Fr	26.2.16	11.30-13.00	ökumenischer Suppentag, im ref. KGH Seen
* * *			
Di	1.3.16		Aktiv im Ruhestand: «Surprise – Sozialer Stadtrundgang»
So	6.3.16	10.00	Fastenpredigt von Monika Stocker im Gottesdienst
Di	8.3.16	14.00	Theatergruppe der Musikgesellschaft Edelweiss spielt ihr neuestes Stück, Flyer liegen im Foyer auf.

«Dä Wältäbaum erfüllt jedä Traum» Kinderspielwoche 2015

von Nicole Wjss

Dieses Jahr tauchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kinderspielwoche in der St. Urban Kirche in die nordische Mythologie ein. Die Woche stand unter dem Thema «Dä Wältäbaum erfüllt jedä Traum». Eigentlich wollten die Kinder mit den Leiterinnen und Leitern nach Asgard in die Götterwelt, doch Heimdall, die strenge Hüterin des goldenen Tors verweigerte ihnen den Zutritt, da sie nicht göttlichen Ursprungs waren. Grosszügigerweise fanden die Kinder jedoch Unterschlupf in den anderen Welten des Weltenbaumes, beispielsweise in der Welt des Feuers (Muspelheim), in der Welt des Eises (Nifelheim), in der Welt der Riesen (Jotunheim) und in der Welt der Halbgötter (Vanaheim). Dort bauten die Kinder mithilfe der Leiterinnen und Leiter fleissig an ihren

Beim Hüttenbau werden schnell Freundschaften geschlossen.



Mit viel Farbe wird jede Hütte zum Traumhaus.

Hütten, welche zum Schluss noch mit Farbe verschönert wurden. An jedem Abend nahm Heimdall alle in die Welt der Dunkelheit mit, um Gute-Nacht-Geschichten zu hören, die der Brunnen Mirmir für uns aussuchte.

Die Kinder machten auch Bekanntschaft mit der tollpatschigen Göttin Thor und dem eifrigen Elfen Mörkolas. Die zwei waren immer zur Stelle, um mit Heimdall für Recht und Ordnung zu sorgen, denn irgendetwas schien in den sieben Welten des Weltenbaumes nicht zu stimmen. Überall gingen Dinge schief, die Temperaturen spielten verrückt und der Baum verlor viele seiner ewig blühenden, goldenen Blätter. Als die Welt der Zwerge aus ihrer Wurzelverankerung fiel, wussten alle, dass jetzt



Der Samen muss so schnell wie möglich durch das Labyrinth gepustet werden.

dringend etwas unternommen werden musste. Also half jeder tatkräftig mit, um den Baum gesund zu pflegen. Beispielsweise pusteten sie wertvolle Baumknospen durch ein Labyrinth oder bastelten kleine Helferzwergelein. Während alle auf ein Zeichen der Genesung des Baumes warteten, wurde viel gesungen, gebastelt, gezeichnet, gespielt und Briefe geschrieben, welche dann von den Baumbriefträgern verteilt wurden. Doch trotz den vielen Bemühungen wurde der Baum nicht gesund. Dem Waldelf Mörkolas kam in den Sinn, dass in den Tiefen seines Waldes ein Baumflüsterer lebt, der mit Bäumen sprechen und so erfahren kann, wie es ihnen geht und wo ihnen die Wurzel drückt. Also machten sich alle Kinder, Leiterinnen und Leiter sowie Heimdall, Thor und Mörkolas auf den Weg in den Wald, um diesen sagenumwobenen Baumflüsterer zu finden. Doch da dieser nicht so einfach gefunden werden kann, mussten die Kinder noch einige Aufgaben lösen. Für jede erfolgreich erledigte Aufgabe

gab es einen Hinweis, wo sich der Baumflüsterer aufhält. Als die Gruppe ihn schliesslich entdeckte, war der Baumflüsterer einverstanden, sich um den Weltenbaum zu kümmern und begleitete die Gruppe zum Weltenbaum. Über Nacht lernte der Baumflüsterer den Weltenbaum zuerst einmal gut kennen, denn eine Diagnose kann der Baumflüsterer erst stellen, wenn er den Baum richtig gut kennt. Am nächsten Morgen waren alle ganz gespannt, was der Baum-



Ob gross oder klein, alle helfen mit, um dem Baum zu helfen.

flüsterer zu erzählen hat. Doch die Verständigung gestaltete sich als etwas schwierig, da der Baumflüsterer sich so langsam bewegte und sprach, dass er dabei selbst alle paar Minuten einschief. Dank dem Zaubertankmixmeister gelang es einen Trank zu brauen, sodass der Baumflüsterer etwas auf Trab kam. Er erzählte nun, dass der Baum sehr traurig sei, weil ihn niemand richtig wertschätzt und zu allem Übel habe die tollpatschige Thor noch ihren schweren Hammer auf eine Wurzel fallen lassen und den Baum dadurch so sehr verletzt,



Thor, Heimdall und Mörkolas geben ihr Bestes, um in den Welten des Weltenbaums für Ordnung zu sorgen.

dass er die Zwergenwelt nicht mehr festhalten konnte und fallen liess. Man überlegte, wie man dem Baum eine Freude machen könnte, und man beschloss gemeinsam, ein Fest zu feiern. Sogleich begannen alle mit den Vorbereitungen, um dem Baum und all den geladenen Gästen eine tolle Show bieten zu können. Auch das Weltenbaumlied, das alle während der Woche fleissig geübt hatten, wurde an diesem Abend aus voller Kehle gesungen. Dem Baum gefiel das Fest zu seinen Ehren so gut, dass er eine wunderschöne seltene Blüte wachsen liess und auch im Rest seines Blätterdaches wuchsen bis zum nächsten Morgen viele Blüten in allen Farben des Regenbogens.

Nach diesem Abenteuer war die Woche schon fast vorbei. Doch bevor die Kinder wieder in ihre eigene Welt zurückgingen, halfen sie noch mit, die Zwergenwelt wieder an ihren Platz zu schaffen. Mit einem dicken Seil und vereinten Kräften konnte die Weltkugel wieder aus dem Nichts hochgezogen werden. Dann galt es auch schon Abschied nehmen von Heimdall, Thor und Mörkolas. Mit vielen Erinnerungen an lustige Spiele, leckeres Essen und tolle Abenteuer gingen die Kinder wieder nach Hause und bestimmt wurde kurz darauf bereits die Vorfreude auf nächstes Jahr entfacht.

He-La 2015 – Pfaditrupp Calypso

von Trupp Calypso

Am Mittwochmorgen um 9.00 Uhr hat sich der ganze Trupp Calypso samt Rucksack und Wanderschuhen am Bahnhof versammelt. Wir warteten auf die 7 Zwerge, die uns auf eine Reise eingeladen hatten. Doch sie tauchten nicht auf. Stattdessen sahen wir auf einmal zwei motivierte Wanderer, die sich an der Schönheit des Winterthurer Hauptbahnhofs erfreuten. Als sie uns erblickten, traten sie herbei und übergaben uns eine Mitteilung von den 7 Zwergen. Diese waren leider verhindert, aber sie hatten uns Heidi und Peter geschickt, damit wir mit ihnen in die Berge verreisen können. Also packten wir unsere Sachen und so begann die Reise.

Alles was mit «Fangis» zu tun hat, gehört in ein Lager, logisch!



Wer kann am längsten in der Luft bleiben...?

Nach einer Zugfahrt mit anschließender Wanderung kamen wir endlich in unserer Bleibe an. Doch siehe da: die Fenster waren vergittert und in den Schlafräumen lagen schwarz-weiss gestreifte T-Shirts für uns bereit. Es stellte sich heraus, dass Heidi und Peter Gefängnisinsassen waren und uns in ihr Gefängnis locken wollten! Sie wollten mit uns ihren grauen Alltag verschönern.

Was jetzt ein bisschen düster und unheimlich tönt, war im Endeffekt trotzdem ein tolles Erlebnis. Mit «Schottehend-en-Kylt», «Foulardrueche» und anderen Spielen lernten wir den spannenden Alltag der Gefängnisinsassen

kennen. Es war ein Lager voller Action, aber auch ruhige Momente fanden ihren Platz. Wir konnten uns beispielsweise bei einem «Werwölfeln» oder bei einer Massage erholen. Trotzdem war es nicht immer ruhig. In den Nächten machten nämlich ein Clown und andere skurrile Gestalten die Runde ...

Am letzten Abend kam ein Richter, der die ganze Situation bewerten wollte. Nach langen Diskussionen und aufgrund von Zeugenaussagen fällte er ein Urteil. So durfte der Trupp Calypso letztendlich auch wieder nach Hause gehen und die Gefängnisinsassen wurden in ein sicheres Gefängnis in Winterthur verlegt. So schnell wie es begonnen

Ab ins Gefängnis!



hatte, war es dann auch schon wieder vorbei. Für uns bleibt nun nur noch zu hoffen, dass dies unser letzter Aufenthalt im Gefängnis war. ☺



Ein Baumstammziehen darf auf keinen Fall fehlen.

Rückblick 2015

von Fredi Frei

Im Zeitraum vom Dezember 2014 bis November 2015 haben wieder viele Interessierte an unseren Veranstaltungen teilgenommen. Die andauernd gute Beteiligung freut das Organisationsteam natürlich sehr und sie zeigt auch, dass die Anlässe von Aktiv im Ruhestand nach wie vor «in» sind.

Nun zu den Anlässen:

2. Dezember 2014: Thomas Binotto stellte die Frage: **Darf Religion unterhaltsam sein?** Und meinte dazu: Sie darf nicht nur, sie muss! Mit Beispielen von Unterhaltung als Vergnügen (z.B. Spielfilme, Krimis) bis zu solchen von Unterhaltung als Notwendigkeit (z.B. die Gebäudesanierung unseres Pfarrreizentrums), zeigte er die Bandbreite auf, die im Idealfall auch unser Glaube abdeckt. So sind Gleichnisse, die Jesus Christus erzählt, gleichzeitig spannende Geschichten wie auch tiefe Lebensweisheiten.

3. Februar 2015: Sicherheit wird bei **Swissport** im Flughafen Kloten ganz gross geschrieben. Auch wir als Besucher mussten uns zuerst einem Sicherheitscheck unterziehen und wurden zum Teil sogar abgetastet. Jedes einzelne Gepäckstück, das auf einen Flug geht, wird codiert und über ein nicht

Aktiv im Ruhestand

Die Plattform für regsame Seniorinnen und Senioren

überschaubares, viele Kilometer langes Transportsystem geschickt, dabei geröntgt und, wenn Unklarheit besteht, ausgeschieden und von der Polizei eingehend kontrolliert. Stücke, welche die Kontrollen problemlos durchlaufen haben, werden auf direktem Weg den bestimmten Flügen zugeführt.

3. März 2015: Beim Rundgang mit dem **Nachtwächter in Schaffhausen** haben wir viel Interessantes und auch Amüsantes erfahren. So wissen wir nun z.B., was im Mittelalter mit dem Inhalt eines Potschambers (*franz.: pot de chambre*) passierte. Oder dass der nicht ganz wahrheitsgetreue Text auf einem Epitaph (einer Gedenktafel) der betreffenden

Was passiert mit unseren Gepäckstücken auf dem Flughafen Zürich-Kloten?



den Person den Eintritt ins Paradies verwehren konnte. Und überhaupt seien alle, die sich noch nach 21 Uhr auf den Gassen herumtreiben, Gesindel, das vom Nachtwächter ermahnt werden musste, sich nun schleunigst nach Hause zu begeben. Von 21 Uhr an wurde dann das Munotglöcklein geläutet – damals 15 Minuten lang. Daraufhin wurden die Stadttore geschlossen. Und stündlich erschallte der Ruf des Nachtwächters.

7. April 2015: Bei Prachtswetter marschierten wir von Widen am Mutschellen hinunter zum **Städtchen Bremgarten**. Im dortigen, idyllisch gelegenen Restaurant Bijou stärkten wir uns mit einem schmackhaften Mittagessen. In zwei Gruppen wurden wir darauf durchs schmucke Städtchen geführt, das dreiseitig von der Reuss umflossen wird

Blick über die Reuss aufs schmucke Städtchen Bremgarten.

und einst noch mit einer Stadtmauer gesichert war. Dabei erfuhren wir einiges über die Geschichte, über besondere Ereignisse wie z.B. extreme Hochwasser oder den Brand der Stadtkirche im Jahre 1984 kurz vor Beendigung der Renovation sowie auch über die Sitten der früheren Jahre.

5. Mai 2015: Wie entsteht Salz, früher das weisse Gold genannt? In der **Schweizer Rheinsaline, Werk Riburg**, wurde uns mittels eines spassigen Videos diese Frage beantwortet. Bei der anschliessenden Führung durch den Betrieb beeindruckten uns neben der Verdampferanlage mit 1200 Tonnen Tages-

leistung, den zwei riesigen Salzdomen und der vollautomatischen Abpackanlage vor allem auch die Zeitzeugen aus dem frühen 20. Jahrhundert: ein Bohrturm und eine Siedepfanne.

2. Juni 2015: Auch wir konnten das Rezept für den würzigen Appenzellerkäse nicht in Erfahrung bringen bei unserem Besuch in der **Schaukäserei Stein AR**. Wie die verschiedenen Qualitäten des Appenzellers aber entstehen, darüber wurden wir bei einer Führung und mit einem Film bestens informiert. – Bei der Wanderung nach St. Gallen über die Haggenbrücke zeigte sich uns das Appenzeller-Ländli von seiner schönsten Seite.

1. Juli 2015: Ein strahlend blauer Himmel begleitete uns auf dem Weg von Rikon zum Betrieb von **Eiertom** in Oberlangenhard. Bei einer Führung und dem anschliessenden genussvollen Apéro bekamen wir auf beinahe alle Fragen rund ums Huhn und ums Ei kompetente Antworten. Der Rückweg über Tüfenschilen und durch das Bäntal nach Kollbrunn war dann ein wahrer Hitzeresistenz-Test, den zum Glück alle Teilnehmer mit einem «Gut» bestanden haben.

1. September 2015: Von Wührenbach bis Sihlbrugg haben wir in reizender Landschaft einen Abschnitt des **Saumweges vom Züribiet ins Zugerland** durchwandert. Mit dem ÖV gelangten wir dann nach Zug, wo wir – trotz einsetzendem Regen – nach dem Mittagessen in den Genuss einer sehr guten

Stadtführung kamen. Stationen dabei waren der 52 Meter hohe Zytturm (mit seiner beeindruckenden astronomischen Uhr und dem herrlichen Ausblick auf die Altstadtächer-Landschaft), die St. Oswald-Kirche, der alte Saumweg runter zum See sowie das Rathaus. Dabei lernten wir unter vielem anderem auch die Hintergründe der Begriffe «am Seil abe loh» und «...dann chunsch i d'Chiste» kennen.

6. Oktober 2015: Im Seeburgpark in Kreuzlingen steht das ehemalige Kornhaus der Augustiner, erbaut im Jahr 1680, in dessen Innenräumen dann 1993 ein **Seemuseum** eingerichtet worden ist. Unser Führer, als Mitrealisator des Museums ausgezeichnet, verstand es, uns die Entwicklung der Schifffahrt und der Fischerei auf dem Bodensee näherzubringen – gespickt auch mit Hinweisen auf besondere Ereignisse, darunter das Schicksal des Dampfschiffes Jura, das noch immer in 40 Metern Tiefe vor Gottlieben auf Grund liegt.

Seemuseum Kreuzlingen: Ist das nicht ein toller Hecht?



3. November 2015: Der Braumeister der Kleinbrauerei **«Euelbräu»** in Wülflingen erklärte uns vor Ort, wie bei ihnen aus Wasser, Malz, Hopfen und Hefe die verschiedenen Biersorten hergestellt werden. Dass schon die Sumerer vor etwa 5000 Jahren Bier gebraut haben – wenn auch auf sehr einfache Art –, erstaunte uns doch. In Klöstern wurde im Laufe der letzten Jahrhunderte die Bierherstellung immer weiter entwickelt. Zu Nüssli und Chips konnten wir nach der Führung die Produkte von «Euelbräu» probieren.

Ausblick 2016

Nach einer neun Jahre dauernden wertvollen Mitarbeit im Team von «Aktiv im Ruhestand» will Fritz Kukla auf Ende 2015 zurücktreten. Verständlicherweise: Er ist im laufenden Jahr nämlich 80 Jahre alt geworden. Wir danken Fritz für seinen langjährigen Einsatz für diese gute Sache und werden ihn beim kommenden Team-Anlass von Mitte Januar 2016 gebührend verabschieden. Seinen Platz im Team wird neu Markus Infanger einnehmen. Er hat sich bereits bei der Gestaltung des neuen Programmes einbringen können. Dieses Programm liegt in der Kirche auf und ist Ihnen auch per E-Mail, bzw. per Post (Interessenten ohne E-Mail-Adresse) zugestellt worden.

Der Dezember-Anlass 2015 findet erst nach dem Redaktionsschluss dieses Info-Blattes statt.

Aktiv im Ruhestand

Die Plattform für regsame Seniorinnen und Senioren

Bereits heute schon wünschen wir Ihnen einen besinnlichen Advent, fröhliche Weihnachten im Kreise Ihrer Lieben sowie einen guten Start ins neue Jahr. Wir freuen uns darauf, Sie auch im Jahr 2016 wieder oft an unseren Anlässen begrüssen zu dürfen.

*Das «Aktiv im Ruhestand»-Team 2016:
Bea Kappeler, Fredi Frei, Albert Inauen,
Markus Infanger und Niki Rimann*

Neuaufbruch beim Ökumenischen Beten



Seit über 40 Jahren beten in St. Urban **jeden Donnerstagmorgen** reformierte und katholische Frauen (früher auch Männer) miteinander. Das muss man sich einmal vorstellen...! Ein herzliches Dankeschön allen, die jahrelang und treu mit uns gebetet haben!

Im Moment sind wir leider nur noch eine kleine Gruppe. Deshalb haben wir eine Standortbestimmung gemacht und überlegt, ob es noch zeitgemäss ist, ökumenisch zu beten. Wir haben ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Konfessionen. Ist es aber darum nicht mehr nötig gemeinsam zu beten? Sollten wir damit aufhören? Wir haben vieles überlegt und uns nun entschlossen, einiges zu verändern und so etwas wie einen Neuanfang zu wagen:

Ab Januar 2016 beten wir jeweils **am 2. und 4. Donnerstagmorgen um 9.30 Uhr, abwechselnd im ref. Kirchengemeindehaus und in der Kirche St. Urban**. Im Vorbereitungsteam wir-

ken mit: Maren Büchel, Peter Koller, Oliver Quilab, Elisabeth Heeb und Béatrice Infanger.

Wir beten weiter für verschiedenste aktuelle und persönliche Anliegen, für unsere Kirchen und um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. «Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen...» (*Matthäus 18,20*)

Ganz herzlich laden wir Sie alle ein, Frauen und Männer, gemeinsam mit uns zu beten für die vielen Anliegen der heutigen Zeit! Anschliessend sind Sie immer eingeladen zu einer Tasse Kaffee oder Tee. Entsprechende Flyer liegen in beiden Kirchen auf und sind auch auf unseren Homepages zu finden.

Ich freue mich darauf, viele neue und alte Beter und Beterinnen in diesem Kreis zu begrüssen!

Für das «ökumenische Beten-Team»:
Béatrice Infanger

Löwen wecken

von Lisa Hollenstein

Etan Grien, Neurochirurg am Krankenhaus in Beer Scheva, fährt nach einer anstrengenden Schicht mitten in der Nacht mit seinem Jeep in die Wüste, gierig nach Bewegung und Geschwindigkeit. Auf dieser Spritztour geschieht etwas Fatales: er übersieht in der Dunkelheit einen Mann, überfährt ihn, und als er zitternd aussteigt, erkennt er, dass dieser Mann, ein Schwarzer, wohl ein illegaler Einwanderer aus Eritrea, keine Chance mehr hat. Er wird sterben. In diesem Moment trifft Etan eine folgenschweren Entscheidung: er lässt den Mann liegen und fährt davon. Am nächsten Morgen steht die Ehefrau des Opfers vor seiner Haustüre und erpresst ihn mit einem ungewöhnlichen Vorschlag: er soll kranken Illegalen im Geheimen medizinische Hilfe erteilen. Etan willigt gezwungenermassen ein, doch damit wird sein ganzes bisheriges Leben umgekrempelt. Geplagt von Schuldgefühlen erfindet er immer neue Ausreden am Arbeitsplatz und gegenüber seiner Frau und verstrickt sich immer tiefer in ein einziges Lügennetz.



Ein spannender Roman, der grosse Fragen aufwirft nach Schuld und Sühne, nach Macht und deren Missbrauch, nach dem Wert jedes einzelnen Menschenlebens.

Löwen wecken

von Ayelet Gundar-Goshen

Original: *Lehar'ir Arajot*

Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama

Verlag Kein & Aber

ISBN: 978-3-0369-5714-2

Fragen, die einen auch nicht loslassen nach der Lektüre und über die wir am nächsten Abend von «Lesewelten» diskutieren und uns gegenseitig austauschen. Sind Sie interessiert? Dann laden wir Sie herzlich zur Teilnahme ein am Donnerstag, 3.12.2015, 19.30 Uhr, im Pfarreiheim Herz Jesu. Wir freuen uns auf Sie!

Lesewelten

Wir treffen uns am **Donnerstag, 3. Dezember 2015, um 19.30 Uhr**, im Pfarreiheim Herz Jesu

Virginia Schmutz, Astrid Knipping, Lisa Hollenstein



- **Willst du tanzen, spielen und Spass haben?**
- **Willst du verschiedene Süssigkeiten vom Kiosk naschen und dich mit farbigen Drinks erfrischen?**
- **Bist du zwischen 5 und 11 Jahre alt?**

Dann komm am Samstag, 23. Januar 2016, zwischen 14 und 17 Uhr ins Untergeschoss des Pfarreizentrums St. Urban!

Die Jugendarbeit St. Urban und die Pfadi Hartmannen laden dich ganz herzlich zur Kinderdisco ein.

Der Eintritt kostet Fr. 5.– (inbegriffen ist ein Getränk deiner Wahl).

Süssigkeiten und weitere Getränke werden verkauft.

Deine Eltern können mitkommen und sich im « Eltern-Café » verköstigen.

Familiengottesdienste

Kinderfeier



Wir laden alle Kinder der 1. und 2. Klasse ein, jeweils sonntags im kleinen Kreis ihren ganz besonderen Gottesdienst im Untergeschoss zu feiern.

13. Dezember 2015, um 11.00 Uhr

10. Januar 2016, um 11.00 Uhr

6. März 2016, um 11.00 Uhr

Wir laden dich, deine Eltern und Geschwister ganz herzlich zum Mitfeiern in der Kirche ein.

**Samstag, 5. Dezember 2015,
7.00 Uhr, Rorate-Gottesdienst**

**Donnerstag, 24. Dezember 2015,
17.00 Uhr, Weihnachtsgottesdienst**

**Sonntag, 17. Januar 2015,
10.00 Uhr, ökum. Familiengottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus**

**Samstag, 23. Januar 2015,
17.00 Uhr, Brotteil-Gottesdienst mit Agapefeier**

Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter von Kindern (3 bis 7 Jahre) zum Kleinkindergottesdienst ein:

Samstag, 12. Dezember 2015

Samstag, 12. März 2016

jeweils um 9.30 Uhr

Impressum

Informationsblatt der Pfarrei St. Urban, Winterthur-Seen (erscheint vierteljährlich)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 22. Februar 2016

erscheint am 11. März 2016 / Auflage 3000 Ex.

Leiter Info-Gruppe: Marcel Campana

Weierholzstr. 48, 8405 Winterthur

Mitarbeiter Info-Gruppe: Andreas Siegrist, Beat Wyss, Markus von Gunten,

Jeanine Okle, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193,

8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: pfarramt@sturban.ch

Besuchen Sie unsere Website: www.sturban.ch

AZB

8405 Winterthur

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban



Ökumenischer Suppentag Seen

Freitag, 30. Oktober 2015, ref. Kirchgemeindehaus
Freitag, 27. November 2015, Pfarrei St. Urban
Freitag, 18. Dezember 2015, ref. Kirchgemeindehaus
Freitag, 29. Januar 2016, Pfarrei St. Urban
Freitag, 26. Februar 2016, ref. Kirchgemeindehaus
Freitag, 18. März 2016, Pfarrei St. Urban

Jeweils 11.30 – 13.00 Uhr